

„Bin dankbar, hier arbeiten zu können“

39-jähriger Ukrainer als Kfz-Helfer angestellt / Finanzielle Unterstützung vom Jobcenter

VON MAREIKE EHLERS

Betheln – Seit Juni betreut das Jobcenter in Hildesheim geflüchtete Menschen aus der Ukraine. So werden entsprechende Sprach- und Integrationskurse angeboten, um es den Geflüchteten zu ermöglichen, auch in der hiesigen Gesellschaft „anzukommen“. Erst danach werde in Richtung Arbeitsaufnahme geschaut, wie Pressesprecher Walter Prigge erläutert. Es gebe aber auch Geflüchtete, die vom Jobcenter betreut werden, die sofort arbeiten möchten. Auch diesen würde man keine Steine in den Weg legen – ganz im Gegenteil: „Wenn sich ein Arbeitgeber und unser Kunde einig sind, steht einer Arbeitsaufnahme nichts im Wege“, betont Prigge. Das Beschäftigungsverhältnis werde von Seiten des Jobcenters finanziell unterstützt. Ein gutes Beispiel für den letztgenannten Fall ist Oleksandr Horulko. Der 39-jährige Ukrainer, der seit Februar bei seinem Cousin in Elze lebt, ist seit Anfang des Monats als Kfz-Helfer beim Autoservice Utte in Betheln angestellt. Bei einem 14-tägigen Praktikum hatte er seinen jetzigen Chef, Kfz-Techniker Andreas Utte, von seiner Leistung und Erfahrung in der Kfz-Branche überzeugen können, der ohnehin händeringend nach einer Unterstützung in der Werkstatt

gesucht hat – und diese nun fand. Das vermeintliche Sprachproblem gibt es hier nicht – durch den glücklichen Umstand, dass Andreas Utte und seine Frau Olga auch Russisch sprechen.

Oleksandr Horulko war zuletzt in der Ukraine als Lkw-Fahrer tätig. Zwei Tage vor Ausbruch des Ukraine-Krieges war mit dem Lastwagen aufgebrochen, um in die Schweiz zu fahren. Als am 24. Februar der Angriffskrieg in seiner Heimat begann, erreilte den 39-Jährigen ein Anruf seiner Eltern aus der Ukraine, die ihren Sohn eindringlich baten, in Deutschland zu bleiben, wie Horulko im LDZ-Gespräch schildert. Der 39-Jährige macht sich seither große Sorgen um seine Eltern. Erfreulich ist für ihn hingegen, dass er hier nun Arbeit gefunden hat. „Ich habe in meiner Heimat auch als Kfz-Mechaniker gearbeitet, hatte eine eigene Werkstatt“, erzählt er aus einem Berufsleben – und, dass er hier mitunter Werkzeuge sieht, die für ihn gänzlich neu sind. „Mir gefällt es hier sehr gut“, zieht er eine erste Bilanz, sagt Olga Utte, die vom Russischen ins Deutsche übersetzt. „Er ist gut eingearbeitet, fleißig, brachte schon Erfahrung mit“, berichtet Andreas Utte, der nur Gutes über seinen Neuzugang zu berichten weiß. Horulko hatte eine Ausbildung gemacht, studiert, und vor fünf Jahren noch eine



„Mir gefällt es hier sehr gut“, sagt Oleksandr Horulko. Der 39-jährige Ukrainer, der seit Februar in Deutschland lebt, arbeitet seit Anfang des Monats als Kfz-Helfer in Betheln. FOTO: EHLERS

Kfz-Werkstatt in der Ukraine geführt, danach sei er als Berufskraftfahrer tätig gewesen, schildert der Ukrainer seinen beruflichen Werdegang.

Ob er einen Unterschied bei der Arbeit in der Kfz-Werkstatt in der Ukraine im Vergleich zu Deutschland sieht? „In der Ukraine habe ich mit weniger modernen Fahrzeugen Erfahrung gemacht“, antwortet Horulko. Er habe in Deutschland in den Sommerferien auch einen ersten Sprachkurs besucht, der in

der Saalestadt von der Kirche aus organisiert worden war. Da hatte er sich mit der deutschen Sprache zwei Monate lang, jeweils zwei Stunden in der Woche, intensiver beschäftigt. Aktuell halte er die Augen offen, sucht ein Angebot, bei dem er die deutsche Sprache weiter erlernen, aber gleichzeitig als Aushilfe im Kfz-Betrieb arbeiten kann.

„Ziel des Jobcenters ist es, dass jeder Geflüchtete möglichst einen Berufsabschluss – soweit noch nicht vorhan-

den – erwirbt oder eine gute Teilqualifizierung erhält“, erläutert Walter Prigge vom Jobcenter. Man gehe nicht davon aus, dass die Geflüchteten später in ihre Heimat zurückkehren möchten. So wäre bei Oleksandr Horulko zum späteren Zeitpunkt im Betrieb etwa auch eine Beschäftigungsqualifizierung möglich, wenn zum Beispiel der Berufsabschluss zum Kfz-Mechatroniker nachgeholt wird. „100 Prozent der Lehrgangskosten und 50 bis 75 Prozent des Ge-

halts können seitens des Jobcenters übernommen werden“, stellt Prigge in Aussicht.

Um langfristig auf dem deutschen Arbeitsmarkt arbeiten zu können, dort also „fest im Sattel zu sitzen“, sei es wichtig, den deutschen Abschluss nachzuholen, da Horulkos bisheriger Abschluss aus der Ukraine hier nicht anerkannt würde und er somit nur als Helfer arbeiten könne, wie Prigge erläutert. Ohnehin hält er fest, dass es eine finanzielle Unterstützung für Geflüchtete gibt, um die Zeit zu überbrücken. Der Regelsatz liege bei 449 Euro, weiterhin würden die Kosten der Unterkunft warm übernommen. Der Geflüchtete bekomme dabei die gleiche Leistung wie ein deutscher Bürger, der in einer ähnlichen Situation ist, es werde kein Unterschied bei den Nationalitäten gemacht.

Wenige Männer

Wie der Pressesprecher des Jobcenters Hildesheim mitteilt, seien Männer bei der Betreuung durch das Jobcenter deutlich in der Minderheit. Das Jobcenter betreut aktuell 1 850 erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) im Alter zwischen 15 und 65 Jahren und 800 nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte, letztere seien hauptsächlich Kinder. Unter den 15- bis 65-Jährigen sind es 1 325 Frauen und 525 Männer, wie Prigge aufführt.